

## 1.1

## Internationale und regionale Bildungsvergleiche

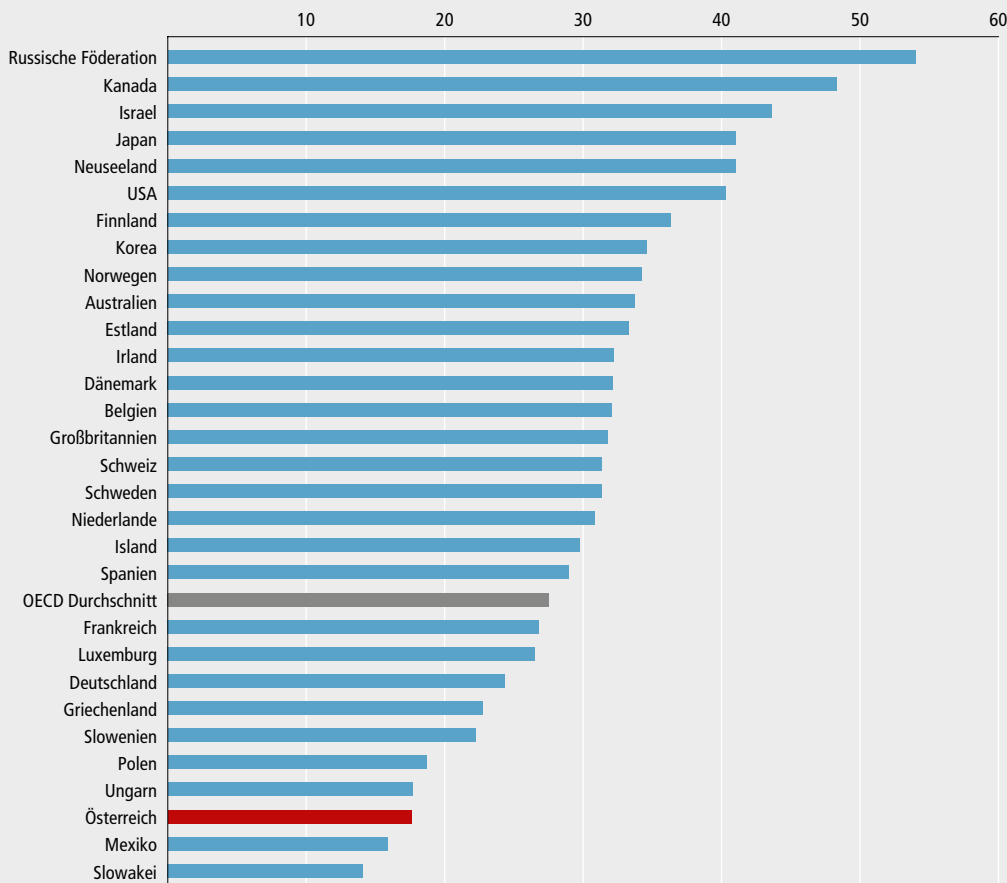
Internationale Bildungsvergleiche sind immer sehr schwierig durchzuführen und mit Vorsicht zu genießen. Zu unterschiedlich sind die Bildungssysteme und die Arten der Abschlüsse. So ist sicher auch die schlechte Platzierung Österreichs zum Teil auf das ausgedehnte Fachschulwesen zurückzuführen, also berufsbildende Schulen, die nach fünf Jahren mit Matura abschließen und zugleich eine vollständige Berufsausbildung bieten (HTL, HAK, etc.), die aber nur als Sekundärabschluss (mittlere Bildungsstufe, Matura) und nicht als Tertiärabschluss (höchste Bildungsstufe, universitäre Ausbildung) gewertet werden. Eine vergleichbare Qualifikation könnte theoretisch in anderen Systemen als Tertiärausbildung gewertet werden. Andererseits zeigt sich – abgesehen von statistischen Unwägbarkeiten – auch, dass Bildung in Österreich immer noch stark vererbt wird, dass viele Bevölkerungsschichten quasi ausgeschlossen werden und dass wenige Möglichkeiten für einen sozialen Aufstieg durch eine bessere Bildung als das Elternhaus

bestehen. Auch diese Effekte schmälern die Bildungsbeteiligung in Österreich. Die vorhandenen Potenziale werden nicht adäquat genutzt.

In der Betrachtung der höchsten Bildungsabschlüsse in der OECD führt die Russische Föderation bei Weitem. Dort spielt die geschichtliche Entwicklung eine bedeutende Rolle. In früheren Jahrzehnten war die Qualität des russischen Bildungssystems bis auf einige Ausnahmen nicht sehr gut, viele Abschlüsse älterer Personen gründen sich auf Institute, die heute keine Chance mehr auf eine Akkreditierung als universitäre Einrichtung besäßen. In den vergangenen Jahren, besonders seit den politischen Umwälzungen, wurde massiv versucht, das Bildungssystem zu verbessern. Doch abgesehen davon hat das Streben nach einer guten Ausbildung nach wie vor Tradition. Derzeit legen über zwei Drittel eines Jahrgangs die Matura ab, davon gehen 70 % auf eine Universität<sup>1</sup>.

Abbildung 1.1.1

### Personen im Alter von 25 bis 64 Jahren mit Tertiärabschluss (%) 2007



Quelle: OECD Factbook 2010: Economic, Environmental and Social Statistics.

<sup>1</sup> Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung Deutschland (Hg.): Informationen zur politischen Bildung (Heft 281): Russland: Kapitel Kultur und Bildungswesen, <http://www.bpb.de/publikationen/GYH4NK.html> [2011-03-24]

Grob und vereinfachend ausgedrückt spielen bei internationalen Bildungsvergleichen einige Faktoren eine Rolle: Neben der wirtschaftlichen Situation des Landes gibt es die Einflussfaktoren der statistischen Erfassung der Bildung, die traditionelle Bewertung der Bildung durch Politik und Bevölkerung und die Besonderheiten des Bildungssystems im allgemeinen, gesamtstaatlichen Bereich. Auf individueller Ebene bestimmen die Herkunft, die Bildung der Familie sowie die Motivation und der Ideenreichtum der Einzelpersonen, aber auch die Möglichkeiten der Verwirklichung dieser Bildungsziele im System im Wesentlichen die Bildungsbeteiligung der Bevölkerung.

Weitere internationale Bildungsvergleiche auf regionaler Ebene scheitern aufgrund der schlechten Datenqualität der von Eurostat angebotenen Tabellen. So sind in Wien angeblich 132 % der Bevölkerung zwischen 20 und 24 Jahren in tertiärer Ausbildung, ein Wert, der bezweifelt werden darf, selbst wenn der Indikator nur die Anzahl der Studierenden auf die Gesamtbevölkerung der Altersgruppe umlegen würde, ohne zu berücksichtigen, dass nicht alle Studierenden Wiens auch dort ihren Hauptwohnsitz haben. Wie der Indikator gebildet wird, verrät auch die Website von Eurostat nicht. Weiters fehlt in diesem Vergleich ganz Deutschland, das gerade bei Bildungsvergleichen eine wichtige Referenz für Österreich darstellt.<sup>1</sup> Daher wird hier ein innerösterreichischer Vergleich gebracht, dessen Datengrundlage tragfähiger ist.

Auch innerhalb Österreichs gibt es Unterschiede in der Bildungsbeteiligung. Die Grafik zeigt, dass in Wien ein bedeutend größerer Anteil der jungen Menschen zwischen 18 und 25 Jahren ein Studium beginnt, als in den westlichen Bundesländern. Mit Ausnahme von

Vorarlberg kann dies nicht mit fehlenden universitären Einrichtungen erklärt werden. Allerdings bedeutet der starke studentische Zuzug nach Wien auch eine höhere Erstimmatrikulationsquote an Universitäten und Fachhochschulen in Wien. Diese Personen haben ihre Reifeprüfung an ihrem bisherigen Wohnort in Österreich bzw. im Ausland abgelegt und zählen durch ihren neuen Wohnsitz in Wien zur Wohnbevölkerung, sofern sie ordnungsgemäß in Wien gemeldet sind. Dadurch sind sie in den Studierenden- und Erstimmatrikulationsquoten in Wien berücksichtigt, nicht aber in ihrem Herkunftsbundesland. Weiters zählen Studierende an Wiener Universitäten, die in anderen Bundesländern wohnen (vor allem Niederösterreich und Burgenland) zwar bei den Studierenden im Zähler zur Quote, aber nicht im Nenner, da sie nicht zur Wiener Wohnbevölkerung gehören.

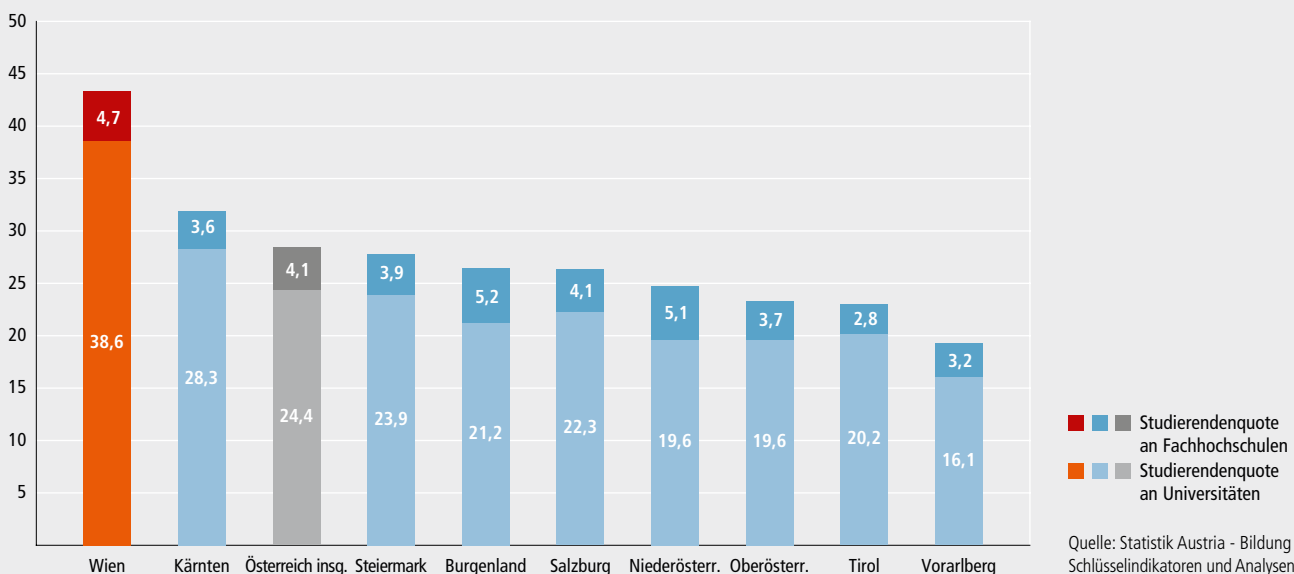
Welche Universität besucht wird, hängt auch vom Wohnort ab. Wiener Studierende bleiben fast ausschließlich in Wien, ebenso bleiben Studierende aus der Steiermark und Tirol eher an heimischen Universitäten. Studierende aus Oberösterreich inskribieren dagegen öfter an einer Wiener Universität als in Linz oder Salzburg, auch Kärntner und Salzburger Studierende verteilen sich eher auf andere Bundesländer und sind nicht so sehr auf ihr Heimatbundesland konzentriert. 29 % aller österreichischen Studierenden kommen aus Wien.

#### Studierendenquote (an öffentlichen Universitäten):

Die Studierendenquote ist die Zahl der inländischen ordentlichen Studierenden an öffentlichen Universitäten bezogen auf die durchschnittliche inländische Bevölkerung im Alter von 18 bis 25 Jahren.

Abbildung 1.1.2

**Studierendenquoten an Universitäten und Fachhochschulen in % der inländischen Wohnbevölkerung im Alter von 18 bis 25 Jahren 2008**



Quelle: Statistik Austria - Bildung in Zahlen, Schlüsselindikatoren und Analysen 2008/09.

<sup>1</sup> <http://epp.eurostat.ec.europa.eu/tgm/table.do?tab=table&plugin=1&language=de&pcode=tgs00094> [2011-03-24]